

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Aufschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Aufgeber für
Landwirtschaft, Vieh- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

216

Erscheint an allen Werktagen.
Wegzugspreis: vierteljährlich 1.80 Mk.,
monatlich 60 Pf. (ohne Belegungen).

Hachenburg, Samstag den 15. September 1917.

Anzeigenpreis (aufwärts in einem):
im Jahrgange 1000, im Vierteljahre 250, im Monat 100, im Wochenbeleg 40 Pf.

9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

15. September. Bei nebligem Wetter geringe Gefechts-
tätigkeit. — Auch an der Ostfront nur Störungsfeuer und
Mörsergeschüsse. — An der macedonischen Front nur kleinere
Kämpfe.
16. September. In Flandern neuer Artilleriekampf. —
In der Champagne sind die deutschen Truppen aus einem
Stück nördlich von Langemarck. — Im Artois und bei
Compiègne erfolgreiche Erkundungsunternehmen. — In
der Champagne und vor Verdun gesteigerte Artillerietätigkeit
in einzelnen Abschnitten.

Giftige Gase.

(Am Wochenende)

Es gibt es vielleicht noch jemanden, der sich besser
kennt, welche großen Taten des Friedens und der Mensch-
lichkeit seinerzeit auf den beiden Haager Friedens-
konferenzen nützlich zur Anregung getan wurden?
Ein Gott, was war die Welt damals gesittet! Wie
viele dachten sie über Krieg und Kriegsführung! Es
kam fast an jene grauen Zeiten, da um das Rzepter
des Kaiserthums mit Ludwig dem Bayern Friedrich aus Habs-
burgs Stamm stritt und die österreichische Partei bittere
Lage führte, die Bayern hätten in der Schlacht bei Mühl-
bach mit gepöhlten Schwertern gekämpft, die weissen doch
den Gesetzen christlicher Ritterschaft das Schwert
zum Dieb und nicht zum Stroh zu brauchen wäre.
Aber ähnlich ritterliche Gesinnung — wir wollen nicht
leben auf den Haager Konferenzen, wohl aber: kam
ihnen zu Worte, was ward nicht alles an Waffen
verboten! Der Bombenabwurf aus Lustschiffen (auf
den zweiten Konferenz vorsichtshalber wieder aufge-
hoben), der Gebrauch der Handgranaten, die Verwen-
dung von Stinkbomben und giftiger Gase. Ja, dann
wurde der Weltkrieg. Und es wäre zu sehr gegen den
Charakter der Entente gewesen, wenn nicht unter den
Völkerrechtsbestimmungen, die sie über Bord warf,
die Verbote unritterlicher Waffen gewesen wären. Das
Verbot giftiger Gase — gibt es ein Kriegsmittel, das
nicht über Lebensart entsprochen hätte? Nur, daß sie
die Rechnung ohne den Wirt gemacht hatte. Wir
sahen diesmal nämlich nicht weitlich genug, uns bei
den militärischen Kriegen über die Verurteilung solcher Kriegs-
mittel aufzuhalten, sondern haben auf den Schmelzen
unserer Gase geachtet: unsere chemische Wissenschaft hat uns
bessere Gase geliefert, als die Entente-Munitionsfabriken
herauszubringen wußten.

Freilich, nur in der militärischen Kriegsführung sind
wir auf diesem Gebiete denen überlegen. Das Ver-
bot giftiger Gase in der diplomatischen und publizistischen
Kriegsführung ist so recht eigentlich das edle Vorrecht derer,
die den Frieden lieben. Der Geist ihrer Verleumdung
füllt giftig die Welt. Ihre Rechtsbrüche ist Legion,
angefangen von der Verletzung neutraler Hoheits-
gewässer — derer Norwegens, Schwedens, Hollands,
Dänemarks — bis zur Anklage gegen Calcutta in
Indien! — und der vielfachen Verletzung wehrloser
Bevölkerungen dürfte es kaum eine geheiligte Norm des
Völkerrechts geben, die von unsern Gegnern nicht schon
entgeltlich oder in ständiger Übung verletzt wurde.

Neuerdings freilich scheinen sie mit dem Abblasen
des Giftgases kein rechtes Glück mehr zu haben. Die
Entente-Entwicklungen des „New York Herald“ über den
Verkauf von Giftgasen zwischen Kaiser und Baren
seit des russisch-japanischen Krieges haben, zumal seit
der deutschen Regierung mit der Veröffentlichung des ge-
heimen einschlägigen Stoffs geantwortet hat, mit einer ent-
scheidenden Niederlage der Enthüllung gegenüber. Der Friedenswille
des Deutschen Kaisers ist mehr denn je erhärtet; zugleich
wurde in die unfähige Fabel, daß er der Vort der Real-
politik zumal in Rußland gewesen sei, eine breite Brücke
gelegt. Ebenfalls aber kann die Entente bisher
mit dem Ertrag ihres jüngsten Depeschendiebstahls
nicht zufrieden sein. Gewiß, Graf Lützow hätte etwas vor-
sichtiger depechieren können und sich dessen etwas
mehr bewußt sein dürfen, daß die vertrau-
liche Meinungsmitteilung an einen Vorgesetzten
in den Zeiten der Diebespraktiken Wilsons und
Bismarcks vor dem Schicksal der Veröffentlichung nicht
verschont ist. Aber gleichwohl scheint der Köder in Argen-
tina nicht recht ziehen zu wollen; und ob der Sumpfen
bei den schwedischen Wahlen mit ihm so recht gegliedert
werden wir mindestens noch abzuwarten haben.

Die giftigen Gase aber, die zurzeit in Rußland
verbreitet sind, sind kein beabsichtigtes Mittel der Kriegs-
führung, sondern einfach ein Verwesungsgeruch. Ein
Jahr ist es her — der „glorreiche Tag“ wurde eben
gefeiert —, seit der Zar entthront wurde; und was
für Verwirrung, Unordnung, Anarchie und Greueln
in Rußland seitdem in unheiligen Rußland ge-
schah! Jetzt ist diesen allen der Bürger-
krieg zur Seite getreten. Gegen den Diktator

von Gnaden einer kleinen Gesellschaft Petersburger
Politiker, gegen Kerenski ist Kornilow mit Waffengewalt
ausgezogen, gegen den kriegerischen Demagogen ein
demagogischer Krieger. Vor den Toren Petersburgs ist
der Zusammenstoß erfolgt. Welches sein Ausgang war,
ließ sich aus ersten, einander widersprechenden, den
vollen Besitzern der Lüge atmenden Meldungen
noch nicht ausmachen. Aber mag nun Kerenski, mag
Kornilow der Sieger geblieben sein, mögen sich die beiden
die Sache schließlich besser überlegt und sich zur gemein-
samen Schlichtung schiedlich-friedlich geeint haben — was
ist das noch für ein Reich, das allen anderen Greueln
auch das schlimmste Greuel des Bürgerkrieges in nur eines
Halbjahres Frist hinzugefügt hat?

Die dicke Stinkbombe endlich, die Herr Wilson mit
seiner Note nach Deutschland hineingeworfen hat, hat
inzwischen auch gewirkt ganz gegen den Sinn ihres Ver-
fertigers. Selbst die Leute, die in ihr erst etwas recht
Sarmatöses erblickten wollten, haben angesichts der Volks-
stimmung in Deutschland doch vorgezogen, sich recht
sichtlich die Nase zuzuhalten. Und je länger, je mehr
kommt eine Stimmung zum Ausdruck, wie sie Hinden-
burg in seinem Telegramm an die Reichsstände zu-
sammengedrückt hat: „Nahe dem Ziel steht es: Nur nicht
nachlassen!“ Gewiß, dies ist das Gebot der Stunde. Und
ebenso gewiß: Wir wollen und werden es erfüllen!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die deutsche Antwort auf die Friedensnote des
Papstes wird in den nächsten Tagen — vermutlich zu-
gleich mit der Österreich-Ungarns — überreicht werden.
Als besonders bedeutungsvoll kann hierbei die Tatsache
hervorgehoben werden, daß die im Sonderauschuß beim
Reichskanzler vertretenen Führer der großen Reichstags-
parteien, mit Einschluß der Konservativen, der Antwort
unserer Regierung nach Form sowohl als Inhalt ihre
Zustimmung erteilt haben. Wie verlautet, betont die Note
erneut den ehrlichen Friedenswillen von Volk und Re-
gierung, ohne freilich auf die Einzelheiten des päpstlichen
Schreibens im besonderen einzugehen. Sie verzichtet
auch, wie selbstverständlich ist, die inneren Verhältnisse
anderer Staaten, wie das Herr Wilson beliebt, zum
Gegenstande müßiger Betrachtungen zu machen.

+ Auf ihrer Orientierungsfahrt durch das General-
gouvernement Warschau sind die Reichstagsabgeordneten
Bell, Schirmer, Barlo, Cohen, Davidsohn, Weinhausen,
Röcher und von Trampitz in Genschoh eingetroffen
und haben das Kloster der heiligen Mutter Gottes von
Genschoh und die Stadt besichtigt. Am 14. begaben sie
sich nach Spala, dem an der Wilca gelegenen Jagdschloß
des früheren Saren, um daselbst die deutsche Verwaltung
näher kennen zu lernen.

+ Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat die
Argentinische Gesandtschaft in Berlin gebeten, auf tele-
graphischem Wege dem deutschen Vertreter in Argentinien,
Grafen Lützow nach Buenos Aires die Weisung zu
übermitteln, nach Berlin zu kommen zur mündlichen
Berichterstattung über den durch die Veröffentlichung
seiner Telegramme verursachten Zwischenfall. Die
Argentinische Regierung ist dabei gebeten worden, freies
Geleit für den Gesandten zu erwirken.

+ Vom 1. Oktober ab gelten im Deutschen Reich neue
Paßbestimmungen. Von diesem Zeitpunkt ab werden
Pässe, die älter als ein Jahr sind, nicht mehr zugelassen.
Dabei ist für die Berechnung des Alters der Tag der
Ausstellung des Passes, nicht der Tag einer späteren Ver-
längerung oder Erneuerung maßgebend. Auch solche Paß-
bestimmungen sollen künftig nicht mehr anerkannt werden, in die
nachträglich Blätter eingeklebt worden sind. Besteht der
Paß nur aus einem einzelnen Blatte, so können die
Blätter angeheftet sein. Die neuen Bestimmungen gelten
in gleicher Weise für in- und ausländische Pässe. Hier-
nach wird jeder, der in das Ausland reisen will, gut tun,
seinen Paß rechtzeitig daraufhin anzusehen, ob er den
neuen Bestimmungen entspricht.

+ Eine Spende von 300 000 Mark für Litauen hat
der Oberbefehlshaber Ost, Prinz Leopold von Bayern,
auf Antrag und durch Vermittlung des Verwaltungschefs
für Litauen, Fürst Nienburg-Birlein, zur Verfügung ge-
stellt. Diese Summe soll durch das litauische Zentral-
komitee in Wilna an die bedürftigen Städte, Gemeinden
und Kirchspiele Litauens verteilt werden.

+ Die Frage der sächsischen Wahlrechtsreform scheint
zu bedeutsamen innerpolitischen Konflikten zu führen. Im
Verfassungsausschuß der Zweiten Kammer wurden nämlich
sämtliche die Reform betreffenden Anträge abgelehnt, da
immer eine Partei gegen die Anträge der anderen stand.
Im Verlaufe der Verhandlungen kamen derart unverstän-
dliche Meinungsverschiedenheiten zum Ausdruck, daß aus
der sozialdemokratischen Fraktion die Forderung laut
wurde, die Fraktion möge sich an den weiteren Verhand-
lungen nicht mehr beteiligen.

+ Der Nahrungsmittelausschuß des Deutschen Städte-

tages hat unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Vermuth-
Berlin beschloffen, mit allem Nachdruck gegen Erhöhungen
des Brot- und Kartoffelpreises Stellung zu nehmen. Diese
würden für die Menge der städtischen Verbraucher un-
erträglich sein, um so mehr, als eine Erhöhung der Milch-
und Butterpreise angekündigt ist. Der Deutsche Städte-
tag beantragt daher, sobald eine Steigerung der Getreide-
kosten nicht zu vermeiden ist, die Senkung der Preise durch
Bereitstellung von Reichsmitteln.

Österreich-Ungarn.

+ Von einem angeblichen Friedensangebot Englands
an Deutschland sind während der letzten Tage in ver-
schiedenen deutschen Blättern Gerüchte aufgetaucht. Die
Münchener Neuesten Nachrichten haben diese Gerüchte da-
hin richtiggestellt, daß ein solches englisches Angebot nicht
in Berlin, wohl aber in Wien erfolgt wäre. — Wie die
Blätter von maßgebender Seite erfahren, entsprechen diese
Meldungen durchwegs nicht den Tatsachen und müssen als
jeder Begründung entbehrend bezeichnet werden. — Die
„Neuen Zürcher Nachrichten“ erklären, der Papst halte
den Frieden für den Anfang 1918 gesichert. Das
Blatt meint, hinsichtlich der Einzelheiten aller dieser Nach-
richten sei noch Zurückhaltung geboten. Gegenwärtig
seien verschiedene, sehr gewichtige Stellen damit beschäftigt,
die Friedenswege zu ebnen und gütlich erfolgreich. Die
Papstnote habe sich als Bahnbrecher erwiesen. Das Blatt
meldet weiter, man sage einem Mitglied des neuen
Kabinetts in Frankreich nach, daß es schon im Juni dieses
Jahres erklärt habe, es sei nun an der Zeit, den Frieden
zu machen.

Italien.

+ Auf die Beantwortung der Papstnote durch die
Mittelmächte legt man im Vatikan nach immer große
Hoffnungen. Man meint, daß die Antwort der Mittel-
mächte genaue Vorschläge umfassen werde. Dadurch würde
die Möglichkeit gegeben, Friedensverhandlungen anzuknüpfen.
Der Papst soll angeblich die Aufkündigung von Friedens-
verhandlungen noch vor Weihnachten erhoffen. — Wie aus
Wien dazu gemeldet wird, ist zwischen Deutschland und
Österreich-Ungarn eine völlige Übereinstimmung hinsichtlich
der Papstnote bereits erzielt. Die Antwort betont die Be-
reitwilligkeit der Mittelmächte zu einem dauernden Frieden
und beschäftigt sich eingehend mit den Vorschlägen der
Papstnote.

Großbritannien.

+ Die in London stattgehabte Konferenz der Vertreter der
nationalen Gewerkschaftsverbände der Ententemächte, die
an das internationale Sekretariat in Berlin angeschlossen sind,
hat beschlossen, daß das internationale Sekretariat von Berlin
entfernt werden soll. Es sollen zunächst die Meinungen
aller angeschlossenen Länder über die Verlegung nach einem
neutralen Lande eingeholt werden. Der Schweizerische
Verband soll gegebenenfalls die weiteren Schritte tun.
Die Konferenz nahm ferner eine Entschließung an, wonach
für die Arbeiter eine Vertretung auf der Friedenskonferenz
verlangt wird.

+ Die Fortsetzung des Krieges bis zur Niederwerfung
des preussischen Militarismus verlangte der englische
Arbeitsminister Barnes in einer Rede, die er in New-
castle hielt. Auch England, so führte er weiter aus, lehnt
sich nach Frieden, aber England müsse erst siegen. En-
gland habe den Krieg nicht gewünscht, ihn aber auch nicht
verhindern können und müsse jetzt dafür sorgen, daß er
sich nicht wiederhole. Die Ansprüche Deutschlands würden
nur deshalb geringer, weil seine Kräfte abnehmen und die
der anderen Parteien zunehmen. Ein Verständigungs-
friede wäre eine Selbsttäuschung. Der erste Schritt zum
Frieden für Deutschland sei, sich aus Belgien zurückzu-
ziehen und den Schaden, den es angerichtet habe, wieder-
gutzumachen.

Amerika.

+ Präsident Wilson setzt seinen Hungerkrieg gegen die
Neutralen mit allem Nachdruck fort. Der Staatssekretär
des Auswärtigen gab bekannt, daß man für die Ausfuhr von
Waren nach Schweden in Zukunft greifbare Beweise ver-
langen werde, daß die Waren in Schweden selbst benötigt
werden und nicht schließlich Deutschland zugute kommen
würden. Bisher habe man sich mit der Versicherung der schwedischen
Regierung begnügt.

+ Übertriebene Meldungen von deutschfeindlichen
Rundgebungen in Buenos Aires werden durch New-
yorker Zeitungen verbreitet. Danach soll die Menge nicht
nur die Gebäude der deutschen Gesandtschaft mit Steinen
beworfen, sondern auch das deutsche Klubhaus und die
Gebäude deutschfreundlicher Blätter in Brand gesteckt
haben. Das holländische News Bureau erhält indessen
Mitteilungen, wonach nur geringfügige Rundgebungen
gegen Deutschland und Schweden stattfanden, die schnell
von der Polizei unterdrückt wurden.

China.

+ Zwischen den Ententemächten und China ist ein
Abkommen getroffen worden, in dem China folgende Zu-
geständenisse gemacht werden: 1. Einen Einfuhrzoll von
5% zu erheben. 2. China wird ein Aufschub von 5 Jahren
für die Bezahlung der Schadenersatzung für den Bozer-

aussand gewährt. 3. Den chinesischen Truppen wird gestattet, sich im Notfall auch an Orten, wo es ihnen nach dem Vorgekommen bisher nicht erlaubt war, aufzuhalten und durch die Konzession von Tientsin zu marschieren. (Rußland hat nur ein Drittel der von ihm zu fordernden Schadenersatzsumme für den Vorgefallenen gestundet.)

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Sept. Die nächste Sitzung des Reichstags ist auf Mittwoch, den 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, angesetzt worden.

Berlin, 14. Sept. Der Direktor im Kriegsministerium a. Oppen ist zum Präsidenten der kaiserlichen Regierung in Allenstein ernannt worden.

Breslau, 14. Sept. Der hiesige Polizeipräsident von Riquel ist zum Regierungspräsidenten von Liegnitz ernannt worden an Stelle Dr. Bergs, des neuen Finanzministers.

Bromberg, 14. Sept. Der Vorstand der Antischen Handelsstelle deutscher Handelskammern hat beschlossen, die Tätigkeit der Antischen Handelsstelle auch auf Riga auszuweiten und an zentraler Stelle die Genehmigung zu beantragen, in Riga eine neue Geschäftsstelle zu errichten.

Wien, 14. Sept. Die Handelskammer des Kaisers Karl und des Deutschen Kaisers an die Generalgouverneure in Lublin und Warschau mit Patenten über die Neuordnung in Polen werden am 15. September, also morgen, veröffentlicht.

Wien, 14. Sept. Zum Vorsitzenden des Regimentsrates in Polen ist wie an unrichtiger Stelle verlautet, Fürst Lubomirski ausgerufen worden. Die beiden anderen Mitglieder des Rates sollen Graf Julius Tarnowski, der Bruder des früheren Vizepräsidenten Adam Tarnowski, und der Warschauer Drucke Lubecki werden.

Budapest, 14. Sept. Ministerpräsident Bekerle erklärte im Abgeordnetenhaus, daß bei einer nach dem Kriege vorzunehmenden Neuorganisation des Heeres die nationalen ungarischen Wünsche volle Berücksichtigung finden werden.

Genf, 14. Sept. Die englische Presse ist ungehalten über die Verhandlungen mit Holland wegen der Kohlenlieferung, da in England die Kohlen knapp seien.

Stockholm, 14. Sept. Das Dummamitglied Burischewitsch, einer der größten russischen Kriegsbegeisterer, ist in Petersburg verhaftet worden.

New York, 14. Sept. Die Getreidemühlen in Minneapolis sind wegen Weizenmangels geschlossen worden.

Das neue französische Ministerium.

Painlevé Ministerpräsident.

Nach anfänglichem Mißerfolg ist es in letzter Stunde dem bisherigen französischen Kriegsminister Painlevé doch gelungen, ein Ministerium zustande zu bringen. Die Ämter sind wie folgt verteilt: Vorsitz und Krieg: Painlevé; Justiz: Berret; Auswärtiges: Ribot; Inneres: Steeg; Marine: Chaumet; Nahrungsangelegenheiten: Bouché; Finanzen: Ribot; Kolonien: Renard; Besondere, öffentliche Arbeiten: Clavelle; Unterricht: Daniel Vincent; Arbeit: Renard; Handel: Clementel; Verkehr: David; Lebensmittelversorgung: Maurice Long; Auswärtige Missionen: Franklin Bouillon. Außerdem ist ein Defret das Kriegskomitee ein, bestehend aus Painlevé, den Ministern des Auswärtigen, der Marine, für Festungswehren und den Staatssekretären Barthou, Bourgeois, Doumer, Jeandunpuy, und dem Finanzminister.

Offenbar unter dem Druck der russischen Krise hat man sich in Frankreich bereit, ein neues Ministerium der sogenannten nationalen Einheit zu schaffen. Da Painlevé den Munitionsmister Thomas geopfert hat, wird er offenbar ohne Sozialisten regieren. Zudem hat er Ribot, den vielseitig angelegenen, zu einem Außenminister gemacht. Schon damit hat er die Lebensfähigkeit seines Kabinetts in Frage gestellt.

Der Kampf der Diktatoren.

Rußland in unmöglicher Lage.

Die Nachrichten, die aus Rußland kommen, lassen erkennen, daß die allgemeine Verwirrung steigt. Eine Klärung der Verhältnisse zwischen den beiden Machthabern, die nun im Kampf um die Macht zur Entscheidung angetreten sind, ist noch nicht erfolgt, und ist nach allem, was man erfährt, auch nicht zu erwarten. Sie scheinen zum Kampf bis aufs äußerste entschlossen, wie folgende Meldungen erkennen lassen:

Petersburg, 13. Sept. (Reuter).

Man hält folgende Kombination für möglich: Kerenski wird zeitweiliger Generalissimus und Alexejew Chef des Generalstabes.

Aber Moskau wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Regierung hat gegen Kornilow und andere Generale eine Strafverfolgung wegen Rebellion eingeleitet. Die Verhaftungen dauern fort. Auch der frühere Kriegsminister Gutschkow wurde in Haft genommen.

Kornilow erklärt in einer Proklamation, sein einziger Wunsch sei, sein Land aus der jetzigen unmenschlichen Lage zu befreien und es glücklich zu machen. Er schwört, daß er die Leitung in Händen behalten würde, bis die konstituierende Versammlung zusammengetreten sei.

Auf Befehl der vorläufigen Regierung wurden die Eisenbahnschienen angegriffen, um Kornilow den weiteren Vormarsch zu erschweren.

Wenn man französischen Blättern Glauben schenken will, die plötzlich ihr Herz für Kornilow entdeckt haben, so ist Kerenski's Stern am Erbfeind. Zwar haben einige Truppenteile der vorläufigen Regierung ihre Ergebenheit ausgedrückt, aber die große Masse der Armee hält doch zu Kornilow. So ist es zu verstehen, daß ein Teil der Petersburger Garnison bei Nacht und Nebel nach Süden

abgerückt ist, um zu Kornilow's Vortrupp zu stoßen, der angeblich bereits bis Jaroslaw Selo gelangt ist. Die Partier Zeitungen berichten weiter, daß der Bürgerkrieg ganz unvermeidlich sei.

Das Volk erwartet den Bürgerkrieg.

Die Stimmung im Lande sei infolge der Ereignisse bei Riga und des immer zunehmenden Nahrungsmittelmangels geradezu verzweifelt. Man warte förmlich auf das Signal zum Kampfe aller gegen alle. In Petersburg soll es denn auch schon zu Straßentämpfen zwischen Kosaken und marginalistischen Regimentern gekommen sein. Alle Nachrichten — gleichwohl ob sie aus Petersburg direkt oder über andere Plätze kommen, lassen jedenfalls erkennen, daß die Wirren zu unglaublichen Zuständen geführt haben.

Kornilow's Unterwerfung.

Eine unblutige Lösung der Krise.

Fast jede Nachricht, die in diesen Tagen aus Rußland kommt, muß mit einem Fragezeichen versehen werden. Es läßt sich fern von den Dingen, nicht feststellen, was eigentlich Wahrheit ist, und wie sich die Dinge seit Kerenski's Absetzung ausprägen, entwickelt haben. Im wesentlichen ist man ja auf die Mitteilungen der Petersburger Telegraphen-Agentur angewiesen, die zurzeit ein Werkzeug Kerenski's ist. Er kann ihm genehme Nachrichten in die Welt senden und anders lautende unterdrücken. Als sicher darf nur angenommen werden, daß Kornilow Petersburg noch nicht erreicht hat, und daß Kerenski zurzeit noch im Besitze der Macht ist; denn wer die Macht hat, hat auch den amtlichen Draht. Ohne also die Meldungen über Kornilow's Unterwerfung auf ihre Richtigkeit prüfen zu können, darf als feststehend angesehen werden, daß augenblicklich Kerenski noch Gebieter ist. Die nächsten Tage erst werden lehren, ob die jüngste Krise im ehemaligen Zarenreiche tatsächlich so unblutig gelöst worden ist.

Kornilow soll schwer bestraft werden.

Nach Berichten russischer Blätter habe General Kornilow seine Unterwerfung unter gewissen Bedingungen angeboten, die Regierung verlangt aber seine bedingungslose Übergabe. Die Anführer der Arbeiter- und Soldatenräte verlangen, daß Kornilow, durch dessen Schuld die russischen Fronten durch drei Tage ohne Verteidigungsmittel und ohne Oberbefehlshaber gewesen seien, schwer bestraft werden müsse.

Die gescheiterte Revolte.

Während die Welt jeden Augenblick einen Zusammenstoß zwischen den Truppen Kornilow's und Kerenski's erwartete, muß sich hinter den Kulissen irgend etwas ereignet haben, was die entscheidende Wendung herbeiführte; denn am Morgen des 13. hieß es, Kornilow stehe in Gatchina mit seinen Truppen, am Morgen des 14. wurde berichtet, Kerenski sei geschlagen, und sogar französische und englische Blätter teilten mit, daß eine Verständigung zwischen beiden unmöglich und der Übergang der Macht an Kornilow nur eine Frage der Zeit sei. Fast unmittelbar darauf wurde eine Proklamation Kerenski's bekannt, die sich an die Armee und an die Flotte richtete, die das Scheitern der Revolte meldet und die Worte enthält: „Jeder Soldat und jeder General möge wissen, daß jede Nichtunterwerfung unter die Gewalt von heute an unerbittlich bestraft werden wird.“

Die Entente als Vermittler.

Reuters Bureau gibt in einer kurzen Notiz bekannt, daß die Diplomaten der Alliierten sich erbötend hätten, zwischen Kerenski und Kornilow zu vermitteln. — Es ist nicht ausgeschlossen, daß solche Vermittlungen tatsächlich stattgefunden haben.

„Endgültig zusammengebrochen.“

Der russische Arbeitsminister hat erklärt, das Abenteuer Kornilow's sei endgültig zusammengebrochen und sein Hauptquartier habe sich ergeben.

Kerenski Oberbefehlshaber.

Es bestätigt sich, daß Kerenski vorläufig den Oberbefehl über die gesamten russischen Streitkräfte übernommen hat. Zu seinem Stabschef ernannte er den General Alexejew.

Gleichzeitig wurde ein umfassender Kommandoerlass vorgenommen. Alle Generale, die im Verdacht standen mit Kornilow irgendwie in Verbindung gestanden zu haben, sind abgesetzt und durch revolutionäre, d. h. Kerenski ergeben erweist worden. Zum Oberbefehlshaber der Nordfront (bei Riga) ist General Ruk. ... ernannt worden.

Kornilow — ein Hindernis für den Frieden.

Der Stockholmer Vertreter der Rdn. Ztg. hatte eine Unterredung mit dem Abgeordneten der Sozialisten für die Stockholmer Konferenz, dem bekannten Sozialisten Agelrod, über die Stellungnahme der revolutionären russischen Demokratie zur Friedensfrage.

Agelrod erklärte offen, daß ein Sieg der Kornilowschen Gegenrevolution den Frieden in weite Ferne rücken würde.

Die ganze russische Demokratie sei bei seiner Abreise von dem Gedanken durchdrungen gewesen, den Krieg so schnell wie möglich zu beenden. Die Anexionisten, die Konstantinopel und die Dardanellen haben wollen, seien in den Hintergrund gedrängt worden, und Amerikas friedensfeindliche Politik habe das sozialistische Rußland klar durchschaut. Der oberste Grundsatz der revolutionären russischen Demokratie sei, daß jeder Feind eines baldigen Friedens auch ihr Feind sei.

Deutscher Erfolg bei Langemarch.

Mitteilungen des Wolffischen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 14. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Secresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern verhierte sich der seit Mittag zwischen dem Houthouster Walde und dem Canal Comines-Oyren heftige Artilleriekampf abends und frühmorgens nördlich von Trezenberg zum Trümmerschaufel, englische Angriffe sind nicht erfolgt.

In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. warfen württembergische Kompanien den Feind aus einem Waldstück nörd-

Westfront für den 16. und 17. September.

16. September.		17. September.	
Sonnenaufgang	6 ¹¹	Mondaufgang	6 ¹¹
Sonnenuntergang	7 ¹³	Monduntergang	6 ¹¹
Ende der Sommerzeit.			
16. September.		17. September.	
Sonnenaufgang	6 ¹¹	Mondaufgang	6 ¹¹
Sonnenuntergang	7 ¹³	Monduntergang	6 ¹¹

16. September. 1809 Erschießung der Schillischen Offiziere in Babel. — 1915 Der Zar verläßt die Duma wegen fortwährender Verletzungen.

17. September. 1892 Rechtslehrer Rudolf v. Ihering geb. — 1907 Ignaz Brüll, Komponist der Oper „Das goldene Kreuz“ geb. — 1914 Amel Karmelkows der Franzosen werden bei Tannenberg. — Niederlage der Russen bei Augulomo. 1915 Mörder des kaiserlichen Vaters und Mörder und an der Seite.

lich von Langemarch. Zahlreiche Engländer wurden gefangen zurücksgeführt.

Im Artois und nördlich von St. Quentin hatten mehrere Erkundungsunternehmen Erfolg. Gefangene und Beutestücke fielen in unsere Hand.

Secresgruppe Deutscher Kronprinz. Befehl des Gouvernors an der Aisne drangen westfälische und baltische Sturmtruppen bis in die 2. französische Linie. Im Grabenkampf dem Feinde schwere Verluste und lehrten mit Gefangenen zurück. — In der Champagne und vor Verdun steigerte sich die Artillerietätigkeit nur zu einzelnen Abschnitten zu größerer Stärke.

Stiller Kriegsschauplatz.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Macedonische Front. Am Thrida-See ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Große U-Boot-Beute im Mittelmeer.

Berlin, 14. September.

Kautsch wird gemeldet: Im Mittelmeer wurden 43000 Orvis Regimentswagen von der Front. Darunter befanden sich die französischen Truppentransportdampfer „Barana“ 6200 Tonn, mit Truppen für die Saloniki-Armee und „Amiral“ 5567 Tonn, auf dem Wege nach Alexandria, sowie ein tiefbeladener Transporter mit Kurs nach Saloniki.

Viele drei Dampfer wurden von demselben U-Boot-Kommandant Kapitänleutnant Warichall, im Agäischen Meer aus harter Sicherung herausgeschossen, zwei davon im Nachschiff aus einem Geleitzug, damit hat der Kommandant in letzter Zeit vier feindliche Truppentransporte vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Schrapnells gegen Schiffbrüche.

In dem Zusammenstoß unserer Vorpostenboote am 1. September 1917 nördlich Hornsiff mit englischen Streitkräften liegt nunmehr der eingehende Bericht der letzten Offiziers der Vorpostenboote vor. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Engländer, die sich in großer Überlegenheit befanden, auch das Feuer fortsetzten, als die deutschen Schiffe sich im dänischen Hoheitsgebiet befanden. Zwar noch, die Engländer beschossen die an Strände liegenden und noch im Wasser befindlichen Boote mit Maschinengewehren. Eines der englischen Torpedoboote ging hierzu bis auf 200 Meter an Land heran und beschoss, von Süden nach Norden dampfend, die Rüste mit seinen Maschinengewehren. Nicht genug damit, wurden alsdann die hinter den Dünen liegenden Boote mit Schrapnells beschossen. Zahlreiche Granaten der Engländer fielen bis 5000 Meter in das Land hinein.

Der Bericht beweist, daß die Engländer mit vollem Absicht die dänische Neutralität verletzten, wie sie das gleiche gelegentlich ihres Angriffes auf die deutschen Dampfer mit der holländischen Neutralität taten. Daß sie sich nicht scheuten, wehrlose Schiffbrüchige zu beschießen, darf schließlich bei einer Marine, die die „Baratona“ Mörder bejubelte, nicht mehr überraschen.

Ein amerikanisches Phantasiestückchen.

Der Dampfer „Westwego“ meldete am 8. September, daß er, während er mit einigen anderen Fahrzeugen längs der französischen Küste kreuzte, am 5. September von einer Gruppe von sechs Unterseebooten angegriffen wurde. Im Laufe des Kampfes wurden zwei Dampfer versenkt und ein Unterseeboot vernichtet.

Die Vernichtung des U-Bootes wird wahrscheinlich ebenso auf Phantasie beruhen, wie der gleichzeitige Angriff von sechs U-Booten.

Deutsche Luftsieg im August.

295 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Monat August haben unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 295 Flugzeuge und 37 Ballone verloren. Wir haben demgegenüber 64 Flugzeuge und 4 Ballone eingeschossen. Davon sind 32 Flugzeuge jenseits der Linien zerstört worden, während die andere Hälfte über unserem Gebiet abgeschossen wurde. Auf die Westfront allein entfielen von den 295 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen 285, von den 64 deutschen: 54. Im einzelnen setzt sich die Summe der feindlichen Verluste folgendermaßen zusammen: 244 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 41 durch Flugabwehrkanonen, 3 durch Infanterie abgeschossen, 7 landeten unfreiwillig hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen sind 125 in unserem Besitz, 169 jenseits unserer Linien erkennbar abgestürzt.

Die Abschusszahl ist nächst April d. J., wo wir die feindliche Flugzeuge außer Gefecht setzten, die größte einem Monat erzielt.

Behandlung deutscher Gefangener in Frankreich.

Einen neuen Beleg für die menschenunwürdige Behandlung der deutschen Gefangenen in Frankreich bekommen wir, bilden die Aussagen eines jüngst entkommenen Gefreiten. Nach viertägigem Trommelfeuer wurde er verschüttet und fiel in die Hände des Feindes. Gleich nach der Gefangenennahme wurden dem Gefangenen Uhr, Zigaretten, Ringe, Geldbörse und Briefstapel von den französischen Mannschaften abgenommen. Während der Rücktransport rissen ihnen vorüberkommende Soldaten die Mützen vom Kopfe und schnitten ihnen Enden ab.

Siebente Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe.

1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch den Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes absichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen.

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Mittwoch den 19. September, bis Samstag, den 18. Oktober 1917, mittags 1 Uhr

dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Genehmigung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Königl. Staatsbank (Preussische Staatsbank), der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königl. Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher Banken, Bankiers, öffentlicher Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder anderen Stelle erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Anwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinslauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 1000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausbezahlt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1918, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1918 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt, die in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres ausbezahlt. Der Zinslauf beginnt am 1. Januar 1918, der erste Zinschein ist am 1. Juli 1918 fällig. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Juli 1918, ausgelöst und an dem auf die Auslösung folgenden 2. Januar oder 1. Juli mit 110 Mark je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Die Auslösung erfolgt nach dem gleichen Plan und gleichzeitig mit der Einlösung der sechsten Kriegsanleihe. Die Zeichnung auf die Auslösung im Januar 1918 entfallende Zahl von Gruppen der neuen Schatzanweisungen wird jedoch erst im Juli 1918 bekanntgegeben.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, die Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, doch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barzahlung 4%ige, bei der fernersten Auslösung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegenden Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch ungelosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 4%ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegenden Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung angekündigt werden.

* Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1918 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperrung wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotbescheinigungen werden von den Darlehenskassen wie die Wertpapiere selbst behandelt.

Berlin, im September 1917.

zahlung und dürfen nur auf einen Zinstermine erfolgen. Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslösung werden — von der verstärkten Auslösung im ersten Auslösungstermin (vergl. Abs. 1) abgesehen — jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslösung teil.

Am 1. Juli 1907 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Beträge (110%, 115%, oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:
für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— M.,
für die 5% Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. Oktober 1918 beantragt wird 97,80 M.,
für die 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen 98,— M.,
für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Verordnungsblatt später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit möglicher Beschleunigung fertiggestellt und vorläufiglich im April n. J. ausgegeben werden.

Wünschen Zeichner von Stücken der 5% Reichsanleihe unter 1000 Mark ihre bereits bezahlten, aber noch nicht gelieferten kleinen Stücke bei einer Darlehenskasse des Reichs zu beliehen, so können sie die Ausfertigung besonderer Zwischenscheine gegen Verpfändung bei der Darlehenskasse beantragen; die Anträge sind an die Stelle zu richten, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Diese Zwischenscheine werden nicht an die Zeichner und Vermittlungsstellen ausgehändigt, sondern von der Reichsbank unmittelbar der Darlehenskasse übergeben.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 29. September d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 29. September ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:
30% des zugeteilten Betrages spätestens am 27. Oktober d. J.
20% " " " " " 24. November " "
25% " " " " " 9. Januar " "
25% " " " " " 6. Februar " "
zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn

die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 29. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 29. September, sie muß aber spätestens am 27. Oktober geleistet werden. Auf bis zum 29. September geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 181 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. Oktober, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 153 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4 1/2 % Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen der früheren Kriegsanleihen und Schatzanweisungen der I., II., IV. und V. Kriegsanleihe in neue 4 1/2 % Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 15. Dezember 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten auf Antrag zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 2,—, die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 1,50 für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4 1/2 % Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben M. 3,— für je 100 Mark Nennwert zuzuzahlen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinscheinen, die am 1. Juli 1918 fällig sind, die mit April/Oktob-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinscheinen, die am 1. April 1918 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Januar 1918, so daß die Einlieferer von April/Oktob-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 1/2 Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstr. 92—94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 24. Oktober d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinscheinebogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 15. Dezember 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

* Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1918 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperrung wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotbescheinigungen werden von den Darlehenskassen wie die Wertpapiere selbst behandelt.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Kassellappen ab. In einem Dorf, fünf Kilometer hinter der Front, warfen Zivilisten mit Steinen nach ihnen und spien ihnen ins Gesicht, ohne daß es die Begleitmannschaften verhindern konnten. Die erste Nacht mußten die Gefangenen trotz der kalten Jahreszeit auf einer mit Stachelndraht umzäunten Wiese auf blanker Erde verbringen.

Amerikanische Kriegsbegeisterung.

Der Senat hat den Antrag angenommen, daß sämtliche Nicht-Amerikaner, soweit nicht Verträge dem entgegenstehen, zum Heeresdienst in den Vereinigten Staaten herangezogen werden sollen. Die Neutralen erhalten eine Frist von 90 Tagen, um sich in ihre Heimat zurückzugeben, auch die Staatsangehörigen der Zentralmächte, mit Ausnahme der Deutschen, sollen herangezogen werden. Man erwartet, daß dadurch über eine Million Mannschaften für das amerikanische Heer gewonnen werden. — Eine seltsame Kriegsbegeisterung in der Tat, wenn die Regierung zu solchen Mitteln greifen muß.

Wien, 14. September. Der amtliche Heeresbericht meldet das Scheitern starker italienischer Angriffe am Monte San Gabriele.

Kleine Kriegspost.

Stockholm, 14. Sept. Der ehemalige Befehlshaber der Baltischen Flotte, Admiral Verderewski, ist zum Marineminister ernannt worden.

Kioto, 14. Sept. Bei den amerikanisch-japanischen Verhandlungen kam u. a. auch zur Sprache, daß die Lieferungen an Waffen und Munition nach Rußland ziemlich zwecklos seien.

Basel, 14. Sept. Französische Blätter bringen erneut die Nachricht, daß japanische Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz Verwendung finden sollen. Japan hat erst kürzlich energisch abgewinkt.

Genf, 14. Sept. In Toulon mußte die Munitionsfabrik den Betrieb aus Materialmangel einschränken.

Vom Tage.

Die Vereinigten Staaten ohne Whisky.

Am 8. September hat die Herstellung von Whisky in den ganzen Vereinigten Staaten von Amerika offiziell aufgehört. Das kürzlich erlassene Nahrungsmittelgesetz hat ihr ein Ende bereitet.

Vor der Öffentlichkeit wird also das beliebte starke Getränk nicht mehr hergestellt. Man darf aber ruhig an-

nehmen, daß die Findigkeit der Vantees Wirtin und Wege finden wird, dem Alkoholverbot manches Schnippchen zu schlagen. Denn man kann doch nicht annehmen, daß die guten Amerikaner sich in Zukunft allein an Roosevelts Panbrot-Schlafrufen oder an Wilsons Niederbrennen-Phrasen betrinken werden.

Rom spricht und droht.

Wenn es auf große Worte ankommt, marschieren beim Entente-Mischmasch die Italiener bekanntlich an der Spitze, während ihren Latein ebenso bekanntlich ein weit beschreibender Platz eingeräumt werden muß. So verkünden jetzt diplomatische Kreise in Rom, auf Grund der sogenannten Entwürfe durch den letzten amerikanischen Depeschen-Diebstahl müßten Verhandlungen eingeleitet werden, um den Vertretern der neutralen Staaten die gewählte Vergünstigung, sich bei ihren Telegrammen der Chiffre zu bedienen, zu entziehen.

Roma locuta, causa finita — Rom hat wieder einmal gesprochen, die Sache ist gemacht. Und die Welt wird zittern.

Versuche zu Deutschenheben in China.

An Eifer lassen es die Vielverbändler in der Verfolgung ihrer Ziele sicherlich nicht fehlen. Unter anderen wehrlosen Staaten haben sie auch dem chinesischen Reich die Kriegserklärung an die Mittelmächte befohlen. Aber das ist nicht genug. Nach englischem und französischem Muster möchten sie auch einige kleine Deutschenheben in China anstellen. Die alliierten Gesandtschaften haben die chinesische Regierung vor der Tätigkeit der nichtinternen Deutschen gewarnt und die Möglichkeit von Attentaten auf die russische Eisenbahn in der Mandchurie betont.

Das entspricht genau auch der in Europa beliebten britisch-französischen Kriegsauffassung, die heimtückischen Kampf gegen harmlose Zivilisten für ehrenhaft hält.

Von Nah und Fern.

Hachenburg, 15. Sept. Trotz aller Mahnungen, den Rämpfern draußen im Felde, anstatt Jammerbriefe, Briefe voll hoffnungsvollem Vertrauen zu schreiben, finden sich noch immer Leute genug, die ganz unberechtigterweise das Leben in den schwärzesten Farben schildern. Da sollte man sich an den Briefen ein Beispiel nehmen, welche bei vielen englischen Soldaten gefunden werden. Die englischen Soldaten werden in ihrem Trost durch das Verhalten ihrer Heimat bestärkt. Ganze Berge von

erbeuteten Briefen bestätigen diese Tatsache. Gerade die kleinen, einfachen Leute des Mittelstandes, die unter der Teuerung leiden und ein Kriegsende mit Aussicht auf ihre Angehörigen in der Front herbeiwünschen, ermahnen die Front zu jähem Aushalten, zur Entgegnung aller Leiden, auch der schwersten, wenn nur der Zwang erzwungen werden könnte. Sie haben sich nun einmal in den Kriegsgedanken verbissen und wollen die Storklöppel durchführen. Jedenfalls erleichtern solche Worte aus der Heimat der Front das Durchhalten.

Wiesbaden, 14. Sept. Die kgl. Regierung zu Wiesbaden bringt die Namen der für das Vaterland gefallenen Lehrer aus dem Regierungsbezirk zur Veröffentlichung. Bis jetzt erlitten 210 Lehrer den Heldentod.

Von der Lahn, 14. Sept. Vor etwa 14 Tagen gingen zwei kriegsgefangene Franzosen von ihrer Arbeitsstätte in Weiden mit zwei Mädchen durch. Sie sind in einem Abteil eines Bahnzuges zwischen Duisburg und Düsseldorf aufgegriffen und festgenommen worden. Schließlich wurden zunächst in das Amtsgerichtsgefängnis Nassau eingeliefert.

O Das „Ende der Sommerzeit“ ist in der Bundesratsverordnung auf den 17. September morgens 3 Uhr festgesetzt. In diesen Tagen war gemeldet worden, man erwäge eine Hinausschiebung dieses Termines um 14 Tage bis 4 Wochen. Es ist jedoch nichts bekanntgegeben worden und es dürfte nun dabei bleiben, daß die Winterzeit (gleichbedeutend mit der normalen mitteleuropäischen Zeit) am 17. September eintritt. Es erfolgt dies in der Weise, daß in der Nacht vom Sonntag zu Montag um 3 Uhr die Uhren auf 2 Uhr zurückgestellt werden, so daß die Stunden von 2 bis 3 Uhr zweimal erlebt wird. Diese Zeitumstellung macht besonders im Fahrplan der Eisenbahnen Änderungen nötig, über die sich Reisende am besten vor Eintritt der Fahrt auf ihren Bahnhöfen erkundigen.

O Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich am Freitag bei Essen. An einer abschüssigen Stelle verlor die Bremse eines Straßenbahnwagens, der gegen ein Haus rannte und eine Mauer durchschlug. Zwei Fahrgäste wurden getötet, zwanzig schwer verletzt. Zwölf Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Brotkartenausgabe

am Montag, den 17. d. M., in der Gastwirtschaft Sinn: von vormittags 9—10 Uhr Nr. 1—150
" " " 10—11 " " 151—300
" " " 11—12 1/2 " " 301—Schluß.
Hachenburg, den 15. 9. 1917. Der Bürgermeister.

Verkauf von Eiern

am Montag, den 17. September bei Karl Voller. Auf Abschnitt 8 wird 1 Ei abgegeben. Der Verkauf beginnt um 2 Uhr in der bekannten Reihenfolge.
Hachenburg, den 14. 9. 1917. Der Bürgermeister.

Verkauf von Fleischdauerware

am Mittwoch, den 19. September 1917, bei Wegger Krämer auf Lebensmittelartenabschnitt 2.

Nr. 1—50 von 9—10 Uhr vormittags

" 51—100 " 10—11 " "

" 101—150 " 11—12 " "

" 151—200 " 1—2 " nachmittags

" 201—250 " 2—3 " "

" 251—300 " 3—4 " "

" 301—350 " 4—5 " "

" 351—400 " 5—6 " "

" 401—450 " 6—7 " "

" 451—Schluß 7—8 " "

Hachenburg, den 15. 9. 1917. Der Bürgermeister.

Hoher Feiertage halber

bleibt mein Geschäft am Montag den 17., Dienstag den 18. und Mittwoch den 26. September d. J.

geschlossen.

S. Schönfeld, Hachenburg.

Rhenser und Selterser

Mineralwasser

sowie feinste alkoholfreie Erfrischungsgetränke

mit Himbeer-, Zitron-, Waldmeister- und Spezial-Geschmack in 1/4 und 1/2 Liter-Flaschen liefert

Phil. Schneider G.m.b.H.

Hachenburg

Fernruf Nummer 2. Lager am Bahnhof.

Inkarnat-Klee

zu haben bei

Joh. Pet. Bohle und Karl Winter
Hachenburg.

Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung

Hachenburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Taschen- und Wanduhren

Wecker

Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Taschenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

werden prompt und billigt ausgeführt.

Wir suchen Arbeiter und Arbeiterinnen

jeden Alters für dauernde und leichte Beschäftigung.

Gustav Berger & Cie.
Hachenburg.

Ein Kuhkalb

zu verkaufen bei
Peter Seuzeroth
Miskadt.

Ein kleiner, gut erhaltener
Herd

zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Boss. Hausmädchen

f. seine Herrschaft n. ausl. bei gutem Lohn und Behandlung gesucht. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ich suche für meine kleinen besseren Haushalte zuverlässiges Mädchen, welches kochen kann und Hausarbeit versteht. 30—33 M.

Frau Adolf Roland
Edln, Trajanstraße

Waschstücke

für Wäsche, Gesicht und Körper. ca. 10 Stk. 25 große Handtücher. 5 M. fr. Nachh. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Neu eingetroffen!

Emaille-Waren

Fleischtöpfe, Ringtöpfe, Nudelpfannen

Augenpfannen, Durchschläge, Eimer

Salatseier, Milchkoher, Essenträger

Kaffeeflaschen, Kinderbecher

Schmortöpfe, Nachttöpfe etc. etc.

Warenhaus S. ROSENAU

Hachenburg.